



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

401 (28.8.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-167434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-167434)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.,
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 401.

Mannheim, Freitag, 28. August 1914.

(Mittagsblatt.)

Auf dem Marsch nach Paris.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. August 1914.

Das deutsche Westheer drang neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in das französische Gebiet von Cambrai bis zu den Südvogesen. Der Feind wurde überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen u. Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersichtlichem Wald- und Gebirgs- gebiete noch nicht annähernd übersehen.

Die Armee des Generalobersten v. Kludorf warf die englische Armee bei Maubeuge und griff sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut an. Die Armeen des Generalobersten von Bülow und des Generalobersten Freiherrn von Hausen schlugen etwa acht Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen der Sambre, Ramur und der Maas in mehrtägigen Kämpfen vollständig. Sie verfolgen sie jetzt östlich an Maubeuge vorbei.

Ramur fiel nach zweitägiger Beschießung. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet. Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg verfolgte den geschlagenen Feind über den Semois und überschritt die Maas.

Die Armee des deutschen Kronprinzen nahm die besetzte Stellung des Feindes vorwärts Longwy und wies einen starken Angriff aus Verdun ab, sie geht gegen die Maas vor. Longwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern wurde bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Kräften aus der Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen, sie wies den Angriff zurück.

Die Armee des Generalobersten von See- ringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort.

Das Elsass ist vom Feinde geräumt. Aus Antwerpen machten vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung auf Brüssel. Die zur Abschiebung Antwerpens zurückgelassenen Kräfte schlugen diese belgischen Truppen. Die deutschen Truppen machten viele Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze.

Die belgische Bevölkerung beteiligte sich fast überall an den Kämpfen, daher wurden strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireurbandes meistens angewandt.

Die Sicherung der Stappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben, die sich aber für den weiteren Vormarsch die

zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in der Front brauchen, befahl der Kaiser die Mobilmachung des Landsturms. Der Landsturm wird zur Sicherung der Stappenlinien und zur Befestigung Belgiens mit herangezogen. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land, soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenützt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Generalquartiermeister v. Stein.

Die neue amtliche Rundgebung schildert die militärischen Ereignisse nach dem Zusammenbruch der französischen Offensive. Sie ist nicht minder erfolgreich, als die bisherigen Depeschen des deutschen Generalquartiermeisters. Mit Stolz und Zurechtweisung erfüllt uns, was wir da lesen. Neun Tage nach seinem Aufmarsch steht das deutsche Heer auf der zweiten Linie von Cambrai an der Schelde bis zu den Südvogesen, also eigentlich nahezu entlang der gesamten französischen Ostgrenze auf französischem Boden und ist, wie die Meldung des Herrn von Stein zeigt, überall in siegreichem Vordringen. Die besondere Genugung verdienen wir die Niederlage der englischen Armee bei Maubeuge, sie ist umstellt und wird hoffentlich nicht entweichen. Man ist in Deutschland sehr begierig, auch einmal englische Kriegsgefangene zu sehen. An diese Niederlage der Engländer reiht sich ebenfalls die völlige Zusammenbruch von 8 französischen und belgischen Armeekorps auf den Schlachtfeldern zwischen Maas und Sambre. Das ist das neue Waterloo, das Engländer, Franzosen und Belgier den Deutschen liefern wollten: Sie sind nicht die Sieger, sondern die Besiegten des neuen Waterloo. Die aus Südbelgien vordringenden deutschen Heere sind gleichfalls erheblich vorangekommen, ihr Ziel ist Verdun, und was heute berichtet wird, deutet darauf, daß das Ziel in nicht allzu ferner Zeit erreicht sein wird; zwischen Verdun und Paris aber liegt, wie auch ein neutrales Blatt bereits bemerkte, nur noch Reims. Von Nancy und aus der Gegend südlich von Nancy haben die Franzosen nochmals versucht gegen das Heer des Kronprinzen von Bayern die Offensive aufzunehmen. Die schwer erschütterten Truppen hatten keinen Erfolg; man darf annehmen, daß die französischen Soldaten, die eingesetzt wurden, zweifelslos geopfert worden sind, der französische Angriff war ein Verzweiflungssakt der Führung, die doch nicht ganz ruhmlos unter den Mauern von Paris erscheinen wollte. Einen militärischen Sinn hatte er sicher nicht, aber er hat nutzlos Menschenleben gekostet und das wird dem dummen Groll im französischen Volke neue Nahrung geben. Im Oberelsass sind wie nun auch völlig Feuert der Lage, die französische Seece werden in der Richtung nach Süden verfolgt, auf elsassischem Boden steht kein Franzmann mehr.

Die Besatzung von Antwerpen hat einen vergeblichen Versuch gemacht durchzubrechen, sie ist wieder auf Antwerpen zurückgeworfen worden und hat schwere Verluste gehabt, vier Divisionen haben bluten müssen; der erfolgreiche Ausfall wird den Widerstand Antwerpens erheblich schwächen.

Und so geht es vorwärts und soll offenbar nach Absicht unserer Heeresführung noch rascher und stürmischer vorwärts gehen. Darum werden Teile des Landsturms nunmehr nach Belgien geschickt zur Befestigung des Landes und zur Sicherung der Stappenlinien. Dadurch werden

weitere mobile Kräfte frei, um so eher können die Deutschen vor Paris erscheinen.

Es geht ungeheuer vorwärts, wie Sturm- götter der Rache gegen die deutschen Seece einher über die französischen Gauen, die leiden müssen für die Frevel der Leiter Frankreichs. Es geht gewaltig vorwärts auch mit der inneren Zerrüttung der Tripel-Entente, die aus den militärischen Misserfolgen heraus- wächst. Die Koalition lockert sich bedenklich und wir möchten werten, daß der Depechenwechsel zwischen Paris, London und Petersburg auf einen ganz erheblich unfreund- lichen Ton bereits geklungen ist. Die Ein- freisungspolitik wird auch durch die unerkenn- baren Risse im Bau Edwards VII. nicht an Kraft gewinnen.

Sieg von der Maas bis zu den Vogesen.

WTB. Berlin, 28. August. Zur Vervoll- ständigung der Siegesnachrichten von der ganzen Linie im Westen, von der Maas bis zu den Vogesen gibt der Kriegsberichterstattung des „Berliner Tageblattes“ folgendes Bild:

Feindliche Kräfte unternahmen einen Vor- stoß gegen den linken Flügel des kronprin- zlichen Heeres, wurden aber zurückgewiesen. Die englische Armee wurde bei Maubeuge ge- schlagen und in der Festung teilweise einge- schlossen. Bei dem Uebergang Longwys in deut- schen Besitz wurden 3600 Gefangene gemacht, darunter 400 Bewundete. Nur 1 Geschütz des Feindes war noch schußfähig, alle anderen waren in Trümmer geschoßen. Dem Komman- danten von Longwy, der sich durch seine Tap- ferkeit ausgezeichnet hatte, wurde vom Kron- prinzen der Degen gelassen. Montmedy hielt unter starkem Feuer. Das Heer des ba- yerischen Kronprinzen gab vorläufig die Ver- folgung des Feindes auf, da man sonst unter das Feuer von Toul und Verdun gekommen wäre, auf welche Linie sich der Feind zurückzog, wo er offenbar sich für sicher hielt. Hier stehen scheinbar auch von Belfort herauf beförderte Truppen.

Der Ausfall von 4 Divisionen am 26. Aug. aus Antwerpen wurde vollständig zurückgewie- sen. Bei dem Ausfall überfielen alle Einwoh- ner der Stadt Löwen die deutschen Kolonnen. Diesen organisierten Ueberfall hat die Stadt mit aller Schwere gebüßt. Die ganze Front ist hegreich. Bisher besteht keine einzige Ver- pflegungsschwierigkeit. Dazu ist Nordfrank- reich ein reiches üppiges Land.

Gestern vormittag kamen der Kaiser und der König von Bayern in das Haupt- quartier und besuchten die ankommenden ver- wundeten Truppen. Die Herrscher gaben den Truppen einzeln die Hand und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Erstaunlich war, daß, als ein Zug Verwundeter an dem Kaiser vorbeifuhr, die Soldaten trotz ihrer Schmerzen die „Wacht am Rhein“ anstimmten.

Ueber die Wirkung der Zeppelinbom- ben wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Großen Hauptquartier gestern gemeldet:

Von Ramur zurückgekehrt haben wir in der Nacht vom 24.—25. August einen Zeppelin- kreuzer über Lüttich, der in Fahrt nach Ant- werpen befindlich war. Seine Tätigkeit hatte durchschlagenden Erfolg, sowohl was den angerichteten Schaden betrifft — die dortige Gasanstalt wurde zerstört —, als auch in bezug auf den Eindruck, den die Unterneh- mungen namentlich in England hervorgeru- fen haben. Morgens gegen 4 Uhr fehrte der Zeppelinkreuzer, obgleich bestig beschossen, über

Lüttich unverfehrt zurück, um seinen Hafen in Deutschland aufzusuchen.

Das Bombardement Antwer- pens durch einen Zeppelin.

[Berlin, 28. Aug. (Bon unsl. Berl. Bur.) Der „Vossischen Zeitung“ wird von ihrem Kriegsberichterstattung aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Ueber die Bom- bardierung Antwerpens durch einen Zeppelin kann ich folgende interessante Einzel- heiten melden:

Als wir am 24. August in Lüttich weilten, haben wir gegen 1 Uhr nachts einen Zeppelin in nordwestlicher Richtung in großer Höhe die Stadt überflogen. Deutlich hob sich seine schlanke Gestalt vom Nachthimmel ab, als er sich durch ausgenorfene Leuchtflugeln beleuch- tete, damit er nicht für ein feindliches Luft- schiff gehalten werde. Sein Besuch galt, wie inzwischen bekannt geworden, der Festung Ant- werpen, wozu sich bekanntlich die Königs- familie, die Regierung und die belgischen Truppen zurückgezogen haben. Die von Zeppelin geschleuderten Sprengbomben haben ihre Wirkung getan. Eine der Bomben zerstörte die Gasanstalt, wobei mit der Explosion des Gasbehälters sofort die Hälfte der Stadt im Dunkeln lag. Die Anzahl der Toten muß nach den Beobachtungen vom Zeppelin aus, bedeutend sein. Seitdem herrscht unter der Bevölkerung der belagerten Festung Nachts eine ungeheure Erregung. Diese Furcht hat sich, wie auch hierher gelangte Nachrichten zeigen, auf London übertragen, wo man jede Nacht der Ankunft deutscher Luft- kreuzer angstvoll entgegenfieht. Um 4 Uhr mor- gens, als ich gerade zum Sammelplatz ging, sah ich unser stolzes Luftschiff noch wohlver- richteter Arbeit über Lüttich seinem derzeitigen Standort wieder zufliegen. Sämtliche in Ant- werpen auf das Luftschiff abgegebenen Schiffe haben ihr Ziel verfehlt.

Uneinigkeit unter den Bundesgenossen.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß das hercinbrechende Unglück die Bande, die die Bundesgenossen verbinden, nicht fester machen wird. Jeder der beteiligten Staaten wird sich bemühen dem andern die Schuld an dem Unheil zuzuschreiben. Schon zeigen sich Symptome innerer Uneinigkeit. In Belgien artet die sehr begriffliche Niederlage in die schwere Enttäuschung, die alle Kreise er- griffen hat, in Horn und Blut gegen die „Bundesgenossen“ aus, die Belgien schließlich im Stiche gelassen hätten. Die schönen und so billigen Versicherungen, die der englische Premierminister und das englische Unterhaus Belgien gegeben haben, werden den begrifflichen Unmut schwerlich beschwichtigen. Mit „Sym- pathie“ und „Bewunderung“ erhält Belgien weder Lüttich noch Ramur zurück. Und wenn dem König der Belgier die Versicherung und der Entschluß kundgetan werden soll, Belgiens An- strengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit, des Völkerrechts und Europas auf jede Weise zu unterstützen, so wird der in Antwerpen eingeschlossene König vermutlich auf diese billigen und heuchlerischen Redensarten nicht viel geben und meinen, daß der „Ent- schluß“ und die „Versicherung“ zu spät kommen, als daß sie ihm noch nützen könnten. Er wird wohl dem einflussreichen Gener. Blatt „Flandre Libérale“ und dem Antwerpener „Vox des Nieuws“ Recht geben, die eine scharfe Kritik gegen Frankreich und England üben, die die

Belagerer ihr Blut hätten vergießen lassen, ohne Hilfe zu bringen und die sich darauf beschränkt hätten, sich dem deutschen Einmarsch in Frankreich entgegenzustemmen.

Serbien läßt sich von Rußland im Zügel gefassen, das die Fäden in den Krieg hineingefügt, sie aber dann nur mit einigen Offizieren und Freiwilligen unterstützt hat, eine herbe Enttäuschung hat sich durch der serbischen Bevölkerung bemächtigt, was man am Ende begreifen kann, wenn man sieht, in welcher Bedrängnis sich das Land befindet.

In England beginnt die Presse heute Kritik an der französischen Kriegführung zu üben, die an allem Unheil schuld sein soll, weil sie durch das Fehlen ungenutzter Kräfte zu sehr nach der östlichen Front sammelte. Den Verlust von Romur hätte man unter allen Umständen vermeiden müssen, schreiben die englischen Kritiker. Die Franzosen, die ohnehin nicht ruhiger Laune sind, werden durch diese Kritik ihrer englischen Freunde nicht gerade freundlicher gestimmt werden gegen England. Und so können wir bald das Schauspiel erleben, daß die zum Raubzug geeinten Bundesbrüder in dicke Feindschaft untereinander geraten, beruhte doch die ganze Freundschaft überhaupt nicht auf sehr soliden Grundstücken. Unter den Mitgliedern einer Diebesbande pflegen ja meistens nicht gerade höhere Freundschaftsgefühle zu herrschen, die auch noch im Unglück dauern, und wenn der Raubzug mißlingt, ist gerade jeder bereit den andern zu verraten und preiszugeben.

Daß auch zwischen Paris und Petersburg nicht mehr ungetrübteste Freundschaft herrscht, zeigen die folgenden Depeschen. In Petersburg ist man über Laune, daß die französische Armee zurückgeht und in Paris lehrt man den Stiel um und macht den russischen Freunden Vorwürfe, daß sie nicht schnell genug vorrückten.

Ein Hilferuf Poincaré's an den Zaren.

Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung erfährt aus diplomatischen Kreisen, daß kürzlich ein französischer Kurier mit einem Handschreiben des Präsidenten Poincaré an den Zaren Stockholm passierte. Es verlautet in unterrichteter schwedischer Sprache, daß Poincaré den dringenden Appell an den Zaren gerichtet hat, möglichst rasch und energisch die Offensive zu ergreifen, wie es in der russisch-französischen Militärkonvention vorgesehen ist, da der ganze Kriegsplan darauf beruhe, und nur so die französische Offensive erfolgreich sein könne. Vor einigen Tagen überbrachte ebenfalls ein über Stockholm reisender Kurier des Zaren die Antwort Rußlands auf den Hilferuf Poincaré's.

Große Besorgnis in Petersburg

WTB. Amsterdam, 28. Aug. Der „Telegraph“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß sich die französische Armee zurückziehen mußte, dort große Besorgnis erweckt.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

WTB. Wien, 28. August. Der Kaiser empfing gestern den Minister des Aeußern, Grafen Berchtold in ständiger Audienz, ferner empfing der Monarch den Botschafter Grafen Faraudi sowie den bisherigen Bot-

Die Belagerung von Lille

1708. *)

Lille, du allerhöchste Stadt, du, du bist so fein und glatt, Schone meine Liebesflammen, ich lieb dich vor allen Damen, mein herzerfreudigster Schatz!

Wieder Herr, was saget ihr? Wer seid ihr? Was macht ihr hier? Was die Reiter, die Soldaten, eure tapfren Kameraden? Wieder, das erzählt mir!

Ich bin der Saboter Held, bekannt genug in aller Welt, Prinz Eugenius genannt, der in deiner Liebe brennt, Wille, meine allerhöchste Braut!

Wieder Herr, fort, wäret euch! Gehet in das deutsche Reich; denn ich habe zum Galanten, zum Gemahl und Carellanten König Ludwig von Frankreich.

*) Eine Version übermittelt uns das beifolgende (schon alte) Volkslied, das für im „Aufwachen“ abgedruckt ist. In dem Begleitbriefchen gibt die der Hofmanns Anstalt, daß „Lille, die wunderliche Stadt, sich auch diesmal nicht allzu weidlich zeigte.“ Wir hoffen mit.



Übersichtskarte von Belgien

Der Seekrieg.

Der Kampf um Tsingtau.

Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Der neue „Rotterdam“ (Courant) vom 25. d. Mts. meldet aus Tokio: Eine besondere Ausgabe des „Matsuei“ meldet, daß die japanische Flotte den Kampf um Tsingtau aufgenommen hat.

Englands Seekrieg gegen die Handelschiffe.

WTB. Budapest, 28. Aug. Das „Ungarische Korrespondenzblatt“ meldet aus Rom: Der österreichische Lloyd-Dampfer „Tien“ traf heute aus Kalkutta hier ein. Der Schiffskommandant, Kapitän Grimm, erzählte, das Schiff sei am 1. August in Port Said eingetroffen, wo die englische Hafenbehörde trotz des internationalen Charakters des Suezkanals die Weiterfahrt verbot. Die Engländer wollten am 3. August den Rorconi-Apparat entfernen und kamen erst dann davon ab, als der Schiffskommandant sich ehrenwörtlich verpflichtete, daß er den Apparat nicht weiter benutze. Den in Port Said befindlichen deutschen Schiffen wurden Schwierigkeiten bereitet und ihre Rorconi-Apparate an Land geschafft. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Derfflinger“ wurde an der Weiterfahrt dadurch verhindert, daß ein wichtiger Raschinenbestandteil weggenommen wurde.

Noch eine Kriegserklärung.

Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die österreichische Regierung hat, wie der Volksanzeiger meldet, Belgien den Krieg erklärt. Dem belgischen Gesandten wurden die Hölle zugefüllt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien den Feinden der Monarchie, Frank-

reich, England und Rußland Hilfe leistet, sowie mit der schlechten Behandlung, die österreichischen Beamten und Staatsbürger in Belgien unter den Augen der Mitglieder des Königshausen zuteil wurde. Den Schutz der österreichischen Untertanen in Belgien übernimmt die amerikanische Gesandtschaft.

Stellenwechsel in unserer Diplomatie.

Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird gemeldet: Kapitän zur See von Dingelde, der deutsche Gesandte in Mexico, ist dem „Hamburgischen Courier“ zufolge, als Gesandter nach Peking verlegt worden. Der bisherige Gesandte in Montenegro, von Eder, geht an Stelle Dingelde's nach Mexico.

Zum Tode des Prinzen Luitpold von Bayern.

WTB. Berlin, 27. August. Die „Nordd. Allgem. Sig.“ schreibt zu dem Ableben des Prinzen Luitpold von Bayern: Als ein schwerer Schlag trifft das Ableben des jungen Sprosses aus dem Hause Wittelsbach den Kronprinzen Rupprecht, die königlichen Großeltern und das ganze bayerische Herrscherhaus. Mit den Leidtragenden teilt das Vapernvolk den tiefen Schmerz über den herben Verlust, den ein unerforschlicher Katastroph der Vorsehung gefügt hat. Aber auch außerhalb Bayerns wird in allen Ecken des deutschen Vaterlandes die Kunde von dem Hinscheiden des jugendlichen Prinzen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, herzlichstes Mitempfinden wecken.

schaffter in London, Grafen Mensdorff in besonderen Audienzen.

Wien, 27. Aug. Das offizielle Fremdenblatt tritt der Auffassung entgegen, daß der Dreibund erschüttert sei, weil Italien neutral bleibe. Wenn Italiens Stellung im Mittelmeer befestigt werde, sei das auch für seine Bundesgenossen wertvoll. Seit dem Kriegsausbruch ist dies die erste sympathische Äußerung gegen Italien, aus der auf eine Klärung des Verhältnisses geschlossen werden kann.

WTB. Rom, 28. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die von dem „Petri Warften“ am 23. August veröffentlichten Meldungen enthalten jeder Begründung. Die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn sind ausgezeichnet.

Bulgariens Absehen vor den russischen Agenten.

WTB. Sofia, 28. Aug. Unter dem Titel: „Die russischen Agenten an der Arbeit“ stellt das sozialistische Organ fest, daß die russischen Panlawisten die hiesigen Russoböden mit Telegrammen überschwemmen, um Bulgarien zum Bruch der Neutralität zu überreden. Desgleichen würden mit russischem Gold von der hiesigen russischen Gesandtschaft inspierte Beschläger verbreitet, welche gratis verteilt werden. Das Blatt erklärt: Wir wenden uns mit Abscheu von dieser verbrecherischen Agitation ab. Wir verachten die Werkzeuge Rußlands und protestieren energisch gegen den Verrat, der damit gegen den Frieden und die Freiheit Bulgariens begangen wird.

Lille, sei nicht so stolz und frech, weile mich nicht von dir weg! Sieh, ich will dich bombardieren, deine Mauern zunichten und zerfressen Stein für Stein.

Ihr Konstabler, treißt daran, feuert, hunderttausend Mann, donnert, daß es kracht, in Flammen Lille, die schöne Stadt, zusammen! Lille, du allerhöchste Weib!

Lille, mein Engel und mein Lamm, ich weiß dir einen Bräutigam, Carlus, der weltbekannte, ich bin nur sein Abgesandter und des Kaisers General.

Ei wohlen, so soll es sein! Carlus sei der Lieber mein, denn der Ludwig veraltet und die Lieb ist ganz erkalte, Karl ist noch ein junger Held!

Professor Münsterberg an die Amerikaner.

Die Post, die am Sonntag und Montag nach langer Pause aus den Vereinigten Staaten eingetroffen ist, meldet uns von einem neuen Siege Hermanns. Wie ein Mann hat sich das Deutschland drüben erhoben und durch Kundgebungen und Taten behauptet, daß unser Ringen um die Ehre auch sein e-

ingelangen ist. Wie haben schon berichtet von den ungezählten Versammlungen deutscher Vereine, in denen für das alte Vaterland geredet, gesungen und gesammelt wurde. Wir haben aber auch von den künftigen Versuchen der Deutsch-Amerikaner berichtet, die öffentliche Meinung des Landes aus dem Lügengespinnst zu befreien, in das die englisch-französischen Schwindelnachrichten sie eingeschoben haben. In der Newyorker Evening Post, die sich dieser Stimmungsmache gegenüber eine erste und unabhängige bewahrt hat, finden wir einen weiteren bemerkenswerten Versuch dieser Art. Es ist der bekannte Professor an der Harvard-Universität Hugo Münsterberg, der ihn unternimmt. Er veröffentlicht die nachfolgenden Darlegungen über die Ursachen und Anlässe des gegenwärtigen Krieges.

Ich und unerwartet ist der europäische Krieg in unsere Sommerhülle eingetreten, aber noch früher und unerwarteter für jeden Friedensfreund war die scharfe Wendung, wonach die amerikanische Presse für Slawen und gegen die Deutschen Partei ergriß. Der Durchschnittsleser in Amerika kann sich nicht vorstellen, wie viel deutschfeindliche Stimmungsmache in sogenannte Tatsachen eingewickelt ist. Er sieht, daß die Nachrichten von Wien oder Berlin datiert sind, und weiß nicht, daß die meisten amerikanischen Veröffentlichungen auf dem Kontinent seit

*) Die Ausführungen Münsterbergs im Newyorker American gegen englische Beeinträchtigungen haben wir am Dienstag veröffentlicht.

vielen Jahren begeisterte Engländer sind, die zuerst vor allem für ihre eigenen Zeitungen sorgen. Auch die wenigen amerikanischen Journalisten an Ort und Stelle widmen ihre Kraft meist den Londoner Wittern und empfangen von dort täglich die Nachrichten ihrer Heimat und täglich die Vorurteile des englischen Redebühlers.

Aber finden die Nachrichten wenigstens gerechte Verteilung, wenn sie hier ankommen? Wenn England das deutsche Vorgehen in Luxemburg als eine Vertragsverletzung ansieht, so wird das in goldhohen Buchstaben mitgeteilt; wenn Deutschland aber beweist, daß es dazu im Rechte war, so erscheint das mit den kleinsten Typen. Wenn Deutschland durch Belgien zieht, so teilt Amerika den Unwillen Englands, dem das ein willkommenes Vorwand war. Doch aber Frankreich zuerst durch Belgien zog, wird in den meisten amerikanischen Zeitungen verschwiegen.

Aber selbst die Art von Neuigkeiten, die auf uns niederregnen, rechtfertigt nicht die Behauptung, mit denen besonders die New Yorker Zeitungen uns unsere Überlegenheit über das mittelalterliche Deutschland dartun. Etwas ist ja die Art und Weise, wie die Entschlüsse und Handlungen des Kaisers immer beurteilt werden, als wären es rein persönliche autokratische Taten, ohne irgendwelchen Zusammenhang mit dem nationalen Leben. Dinkt man auch nur einen Augenblick daran, daß in der Stunde des Krieges und selbst der Gefahr vor dem Kriege der amerikanische Präsident mehr persönliche Macht hat als irgendein Kaiser, angenommen der Zar. Und selbst er würde weg-

Eine Kundgebung neutraler Ausländer in Berlin.

WTB. Berlin, 28. Aug. In dem überfüllten Saale des Architektenhauses veranstalteten gestern Abend neutrale Ausländer eine Versammlung, um gegen die in der ausländischen Presse verbreitete Ansicht zu protestieren, als ob die Ausländer in Deutschland belästigt oder mißhandelt würden.

Der Schriftsteller Schaffner aus Basel wies in einer mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Rede nach, daß die Ausländer in Deutschland die Ehrenpflicht hätten, auszusprechen, daß sie den gleichen Rechtschutz hätten wie die Deutschen und daß sie mit der größten Zuverlässigkeit und Höflichkeit behandelt würden.

Bei der Annahme der Resolution sang die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles.“

Ueber die Kundgebung liegt noch folgende Mitteilung vor:

Berlin, 28. Aug. (Von unfr. Berl. Bur.) Zu einer begeisterten Kundgebung für Deutschland und seinen Kaiser, zu einem stammenden Protest gegen das von den Dreiverbandsmächten geplante Abkommen, gefasste sich gestern Abend eine von den Angehörigen der neutralen Staaten in Berlin einberufene Versammlung.

Patriotische Ansprachen. WTB. Berlin, 28. Aug. Dem löblichen Zweck, in einer Zeit wie der jetzigen weitesten Kreisen den Glauben an den Sieg der gerechten Sache und an die weltgeschichtliche Bedeutung der deutschen Kultur zu erhalten, ist ein Julius deutscher Reden in schweren Zeiten zu dienen bestimmt, zu dem sich eine Reihe deutscher Hochschullehrer bereitwillig zur Verfügung gestellt haben.

Man es wirklich möglich, daran zu zweifeln, daß Kaiser Wilhelm nichts begehrt, als den ehrenhaften Frieden mit aller Welt? 25 Jahre lang ist er die wirksamste Kraft für den europäischen Frieden gewesen.

Das war für Österreich eine Gelegenheits, die nicht zu erdrücken, die nach seinem Untergang strebte. Aber es war nicht weniger eine geschichtliche Notwendigkeit, daß die größte slawische Nation, daß Rußland Serbiens Sache zu seiner eigenen machte.

Unsere schwere Artillerie.

Berliner Blätter veröffentlichten gestern folgende offizielle Mitteilung:

In Berliner Zeitungen sind mit Genehmigung des Generalstabs zwei Bilder aus den Kanzer-Forts Vouzin der Festung Lüttich veröffentlicht worden, die ein anschauliches Bild von der ungeheuren Wirkung der deutschen schweren Artillerie geben.

Die Leistung unserer deutschen Geschütze vor Lüttich und in den gesamten Kämpfen in West und Ost berechnen das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird.

Mannheim.

Einquartierung.

Den häßlichsten Einquartierungsamt sind von der Militärbehörde für Freitag ungefähr 3000 Mann angefangen worden, die zu gleichen Teilen in den Stadtteilen Jungbusch, Lindenhof und Schwöbingerhof nebst einem kleinen Teil der Altstadt untergebracht werden.

Wagenverkehr an der neuen Rheinfähre.

Nach gemachten Beobachtungen wird insbesondere in der Nähe der Mannheimer Hauptmarkthalle (Montag, Donnerstag und Samstag) die neue Fähre vom Fuhrwerksverkehr dezentriert in Anspruch genommen, daß eine Anzahl von Wagen stundenlang auf die Ueberfahrt warten muß.

Eine hochherzige Spende.

Herr A. Dreher, früherer Geschäftsführer einer hiesigen bedeutenden Industriefirma, hat dem Oberbürgermeister mit Schreiben von Hamburg (21. August) den Betrag von 60000 M. zur Verfügung gestellt.

dem Oberbürgermeister mit Schreiben von Hamburg (21. August) den Betrag von 60000 M. zur Verfügung gestellt mit der Bitte, diese reiche Spende zur Verringerung der durch den Krieg in der Mannheimer Bevölkerung hervorgerufenen Not zu verwenden.

Aufruf für den Landsturm.

Letzten Sonntag wurde ein Teil des Landsturms einberufen, dem insbesondere die sehr wichtige Bewachung von Eisenbahnen, Brücken usw. obliegt.

Sammelt Küchenabfälle!

Eine Anzahl Mannheimer Hausfrauen ist, so scheint man uns, zusammengetreten, um eine Verwertung der Küchenabfälle als Viehfutter herbeizuführen.

Eine Anregung.

An die Adresse der Autobesitzer ist folgende Anregung eines heiligen Bürgers gerichtet, die wir gern weitergeben: Ich war zufällig unterwegs, als mit dem Straßenbahn Verwundete am Straßenrand anlangen, von wo aus sie ins Krankenhaus gehen mußten.

Kraftwagen zu veranlassen, diese Autos für den ersten Zweck zur Verfügung zu stellen.

Das Schicksal eines Rudertainingbootes.

Die Augustnummer der Zeitung des Mannheimer Ruderklub gibt Kunde von dem Schicksal ihres Trainingsmotorbootes, das nach abenteuerlichen Fahrt auf dem Grund des Rheines liegt.

Die alle Motorfahrzeuge Mannheims wurde, so schreibt das Blatt, auch unser „Benz 1“ von der Militärverwaltung beschlagnahmt, der zunächst nach der Schiffsbrücke Neuburg bei Freiburg überführt werden sollte.

Die Fahrt in den laubenden Sommermonat liegt sich zunächst herrlich an, bald jedoch brachte überreifes Militär einen kriegerischen Ton hinein, denn verschiedene Patrouillen am Rheinufer sahen in unserem schnellen Boot ein feindliches Fahrzeug.

Mit der Kriegsflage, den nötigen Papieren und frischen Vorräten, mußte nun Herr Herr seine Fahrt fortsetzen. Er hatte vorher für die Strecke Straßburg-Neuenburg einen Passen verlangt, da dort das Wasser für einen fremden Steuermann zu gefährlich ist.

Unser Mitglied Herr, der bis dahin alles gut überstanden hatte, war nun durch den Unfall „arbeitslos“ geworden. Er mußte nun am 7. August, den Ruhe des Kaisers folgend, nach Straßburg aus nach Wilhelmshafen fahren.

Deutschland abschließend die Kriegsfurien über die russischen Grenzen führte?

Rein, diesmal war eben jedes Friedensbemühen vergeblich, weil der Gegenlag zwischen der anstürmenden slawischen Welt und der deutschen Welt übermächtig geworden war.

Das war für Österreich eine Gelegenheits, die nicht zu erdrücken, die nach seinem Untergang strebte. Aber es war nicht weniger eine geschichtliche Notwendigkeit, daß die größte slawische Nation, daß Rußland Serbiens Sache zu seiner eigenen machte.

beiwert auf den Märkten der Welt. Schließlich schienen die Aussichten gut, den lang geduldeten Schlag des Slawentums gegen das Germanentum zu führen.

Das es nun wirklich einen Sinn, den deutschen Kaiser zu schützen, daß er tatsächlich Krieg erklärte, bevor die russische langsame Mobilisierung gegen ihn vollendet war und bevor Deutschland durch Vandalen an Zeit der sicheren Vernichtung preisgegeben war?

Der deutsche Kaiser hätte seine Pflichten schändlich vernachlässigt, wenn er ruhig gewartet hätte, bis die russischen Heere zusammengebracht waren.

fährte. Wenn damals Japan erklärt hätte, es könne derartige Feindseligkeiten gegen Mexiko nicht dulden, und hätte alle seine Kriegsschiffe nach Kalifornien geschickt, würde der Präsident gutmütig gewartet haben.

In dieser geschichtlichen Lage konnten weder Rußland noch Deutschland tatsächlich anders handeln. Der große Konflikt zweier Zivilisationen war notwendigerweise härter als die bloßen Wünsche sich lebender Personen.

Wenn dieser Krieg einen unvermeidlichen Konflikt zwischen der slawischen und der germanischen Welt bedeutete, dann sollte es wenigstens für jeden, der geschichtlich denken kann, klar sein, daß er zu der Art von Kriegen gehört, für die die Welt bisher noch keinen Ersatz gefunden hat.

ehrenvoll ihren Mann stellen, denn ihnen hat der Sport, den sie erwählt, in harter Arbeit den Körper gestählt. Beten wir zu Gott, daß das Boot „Deutschland“ in dem mit markiger Faust unter Kaiser Wilhelm das Steuer führt, siegreich durch alle Kampfswogen hindurchstürmt zum Ziele unseres geliebten Vaterlandes.

Edel sei der Mensch!

Von der täglich zu beobachtenden Betätigung der Menschlichkeit gegenüber unseren Kriegern ist ein bei der Oberalschule beobachteter Vorgang besonders erwähnenswert: Steht da ein alterer Herr bei einem an Arm, Bein und Kopf verwundeten Kämpfer und läßt sich von diesem erzählen vom Schlagenwetter, von seiner Heimat und Frau und Kindern, die wie jetzt so Unschlügen, um den Ernährer in banger Sorge sind. Der Herr notiert sich die Adresse der Familie, greift lächelnd die Einwendungen des Soldaten, daß diese ja so weit von hier weg wohnen und brüht beim Gehen dem tränenden Auges zurückbleibenden ein blankes Goldstück in die Hand.

Zentralstelle für den Nachrichtenendienst in das Ausland.

Um Zeitläufer zu vermeiden, wird festgesetzt, daß durch die Mitteilungen des Handels-tages Berlin die Tätigkeit der Zentralstelle für den Nachrichtenendienst in das Ausland in Mannheim nicht berührt wird. Die Zentralstelle findet vielmehr durch diese Mitteilungen eine vollkommene Ergänzung.

Ankunft von Verwundeten.

Seute früh 1/2 Uhr wurden 30 Leichtverwundete ins hiesige katholische Bürgerhospital verbracht.

Das Liebeswerk.

Wir machen auch an dieser Stelle auf das Inserat in dieser Nummer aufmerksam, das alle Wohlthäter, vornehmlich Gemüthsreue und Marktsucher, auffordert, an bedürftige Angehörige einheimischer Mannschaften neben anderen Lebensmitteln auch frisches Gemüse, insbesondere Weißkohl, zu verschicken. Die Gaben mögen dem Liebesgabenkomitee in der Friedrichschule U 2 (Eingang gegenüber der Anlage U 1) unentgeltlich oder zu einem besonders billigen Preise zur Verfügung gestellt werden. Zugleich wird die Bitte um Anwendung von Spenden an Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Stoffen usw. erneuert. Wir schließen uns dieser Bitte von Herzen an. Das die Gemüthsreue betrifft, so sollten namentlich die Anbeter von Kleingärten, soweit sie dazu in der Lage sind, von ihrer Ernte subiel spenden, als sie abgeben können.

Der Männergesangsverein „Froh-sinn“ Räfertal hat für die bedürftigen Familien seiner im Feld stehenden Mitglieder den Betrag von M. 300 mit der Maßgabe bewilligt, daß auch das Ergebnis einer unter den Mitgliedern einzuleitenden freiwilligen Sammlung dem gleichen Zweck zugeführt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. August.
 * Betraut wurde Vorstandsman Dr. Wimmer vom Finanzministerium mit der Leitung des Reichsamt Philippsburg.
 * Ernannt wurde Oberlehrer Otto Wall an der Volksschule in Wiesental, Amts Bruchsal, zum Schulleiter desselbst mit der Amtsbezeichnung „Rektor“.
 * Veranlassung für Arbeiterwohnenarten. Für die Dauer des infolge des Krieges eingetretenen stillen Geschäftsjahres in der Industrie gelten Arbeiterwohnenarten für einfache Arbeit und für Hin- und Rückfahrt auf den badischen Staatsbahnen und auf den badischen Strecken der Rhein-Neckarbahn innerhalb 14 Tagen, den Tag der Abreise mitgerechnet, an sechs beliebigen Arbeitstagen, die nicht unmittelbar aufeinander folgen müssen. Die Korien dürfen auch an Sonn- und Feiertagen benutzt werden, wenn diese noch der Arbeitsvermittlung als Arbeitstage angeschlossen sind. Die Korien gelten zu den einzelnen Fahrten nur an den Tagen, an denen sie ausweislich der Tabellen, oder für nächtliche Ausbreitung, oder für Vergeltung kann man unmoralisch nennen. Und darum könnte das Empfinden, womit Franzosen und Engländer den russischen Mächten zu Hilfe eilen, mit Recht verurteilt werden. Aber Slaven und Germanen stehen hier auf moralischem Boden, denn beide sind willig, ihre Kraft und ihr Leben zu opfern für die Erhaltung ihrer nationalen Eigenart, ja selbst ihrer Ehre. Seit dem Tage Napoleons ist Deutschland noch nicht in einen Krieg gezogen, der vor dem Richterstuhl der Geschichte mehr berechtigt war.

Freilich, es fehlt vielfach nicht an Erscheinungen in diesem Krieg, die das moralische Gefühl verletzen. Ob es liegt oder umsteht, Deutschland wird gewiß nicht vergehen die Nacht Italiens, das unter den niedrigsten Ausreden seine Verbündeten in der Stunde der Not im Stich gelassen hat. Und unmoralisch über allem ist der Versuch der Welt, den Geist Deutschlands zu erschüttern durch die bloße Zahl von Toten. Das ist gewiß kein anfänglicher, kein moralischer Kampf, wenn Deutschland und Österreich nicht nur gegen Serbien und Rußland zu kämpfen haben, die zusammen an Bevölkerung ihren beiden Gegnern gleichen, sondern ebenso im Rücken von Frankreich und England angefallen werden, vielleicht sogar

tumpröngung der Schiffe durch die Luft. Nur beim Antritt der Fahrt mit einem Nachschiff, der die Bestimmungsstation erst nach Mitternacht erreicht, kann die ununterbrochene Fahrt am darauffolgenden Tage beendet werden.

* Verein „Volksgenossenschaft“. Die in Mannheim wohnenden Mitglieder werden ersucht, die Vereinsabende am 1. oder 3. September zu besuchen zur Besprechung des Winterprogramms. Der Leiter denkt am 31. d. M. in Mannheim zurück zu sein. Ein französischer Fortbildungskurs ist in Aussicht genommen. Die Beteiligung empfindet sich namentlich für solche, die mit einer Verwendung im jetzigen Kriege rechnen wollen. Auch wer früher in der Schule französisch gelernt hat, verfügt doch nicht über die nötige Gewandtheit im Sprechen. Näheres über den Kurs am 1. 9. 14 in P. 5, 10.

* Zur Verabingung des Publikums hinsichtlich des in den Verlustlisten vorkommenden Vermerks „Vermißt“ möge auf folgendes hingewiesen sein: Die in die Verlustliste übergehende Meldung eines Truppenteils, eine Person werde „vermißt“, besagt lediglich, daß diese Person zur Zeit der Meldung sich nicht bei ihrem Truppenteil befand und diesem auch über ihren Verbleib nichts bekannt war. Dies berechtigt aber noch nicht ohne weiteres zu der Annahme, daß der Vermißte etwa in die Gefangenschaft des Feindes geraten wäre. Es kann vielmehr bei jedem Gefecht vorgehen und begegnet bei größeren Gefechten häufig, daß Leute von ihrem Truppenteil aus irgend welchen Ursachen abgeprengt werden und ihn erst nach längerer Zeit, unter Umständen erst nach Tagen wiederfinden. Ferner muß nicht gerechnet werden, daß Verwundete häufig in ein Lazarett verbracht werden, ohne daß ihr Truppenteil sofort hiervon Kenntnis erlangt; dann werden sie von ihrem Truppenteil als „vermißt“ betrachtet und erst nach einiger Zeit erlangt sich aus den Lazarettmeldungen, daß sich der „Vermißte“ in Wirklichkeit in irgend einem deutschen Lazarett befindet, wo jeder der besten Pflege versichert sein darf. In allen Fällen wird die Richtigstellung des Sachverhalts selbstverständlich mit der größtmöglichen Beschleunigung herbeigeführt und bekannt gemacht.

10. Verlustliste.

Badische Verluste.
 (Schluß.)
 Infanterie-Regiment Nr. 171, Colmar:
 Wdt. Stuhlmeier, Karlsruhe, Schw. Rath. Bräule, Schilbach, verm.

11. Verlustliste.

Die erste Verlustliste enthält 20 Tote, 158 Verwundete, 8 Vermißte.
 Gef. Bat. Inf. Regt. 112, Mülhausen:
 Landwehrmann Adolf Beck, Reuthe, Kreis Singen, tot. Ref. Emil Stener, Teutoburg, Kreis Karlsruhe, verm. Ref. Hermann Wörreiter, Freiburg, ledigt.
 Leib-Drug. Regt. 24, Darmstadt:
 Drag. Obersbacher, Mannheim, verm.
 Feld-Art. Regt. 5, Spottau:
 Ein.-Gefr. Meitz-Gidion, Mannheim, ledigt.

Letzte Meldungen.

Deutsche Luftschiffe in Frankreich.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Stuttgart wird gemeldet: Graf Zeppelin hat bei einem Besuche hier geäußert: Ueber die Fahrten seiner Luftschiffe werde aus guten Gründen wenig gemeldet, die Luftschiffe seien aber alle Tage unterwegs und schon tief nach Frankreich vorgedrungen. Das bei Rittich beteiligte Luftschiff sei hart bedröhrt worden und dennoch heil zurückgekehrt. Auf die Frage, ob auch nach London geflogen werde, meinte der Graf lachend: „Kommt alles noch, nur Geduld, nur abwarten!“

Der Untergang des Kreuzers „Magdeburg“.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“: Schmerzliches Bedauern ruft die Nachricht von dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“ hervor. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“: Schmerzliches Bedauern ruft die Nachricht von dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“ hervor. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zu dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“: Schmerzliches Bedauern ruft die Nachricht von dem Untergang des Kreuzers „Magdeburg“ hervor.

Und hier liegt zugleich die Antwort auf die Frage, die viele amerikanischen Zeitungen gestellt haben, seit der Krieg begann, die Frage, ob dieses ganze System nicht von unten auf falsch sei, ob die Rüstungen, die dazu dienen sollten, die Länder zu schützen und das Gleichgewicht und die Harmonie zu erhalten, nicht selbst die Völker in einen vernichtenden Krieg gerissen hätten, und ob es nicht besser gewesen wäre, auf internationale Schiedsgerichte für die ganze Welt zu vertrauen. Der Aufmarsch dieses Krieges zeigt, daß man Deutschlands eigene heilige Rechte vertreten hätte, wenn es den Bann abgelegt und gebaut hätte auf den Richterstuhl anderer Nationen!

Diese Ausführungen Klünjersberg sprechen in ihrer zwingenden Logik und in ihrem Ernst für sich selbst. Und da sie zugleich von einer Persönlichkeit ausgeben, die in Amerika weithin bekannt und angesehen ist, so darf man sicher sein, daß sie ihre Wirkung auf das amerikanische Volk nicht verfehlen werden. Professor Klünjersberg aber sei Dank für seine nationale Tat.

den Untergang des kleinen Kreuzers „Magdeburg“ hervor. Mit der Möglichkeit solcher Verluste, ob sie nun in offener Seeschlacht erlitten, oder durch unberechenbare Naturgewalten verursacht werden, muß immer gerechnet werden. So wenig wie der Landkrieg, kann der Krieg zur See ohne Opfer bleiben. Auch in diesem Falle darf aber das deutsche Volk als moralischen Gewinn die erneute Befräftigung der Ueberzeugung verzeichnen, daß unsere Flotte, wie unser Heer kühner, tapfer und unbegrenzter Opferbereitschaft bis zum Ende besetzt. Beide Teile unserer Wehrmacht sind von gleichem Fleiß und Blut, von gleichem Geist und gleicher Kraft. Das bekundete schon der unter besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen unternommene kühne Vorstoß in die gefährlichen Gewässer des Finnischen Meerbusens und der Entschluß, lieber den ehrenvollen Untergang zu wählen als das Schiff in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Derselbe Geist beherrschte die Besatzung des Torpedobootes „A. 26“, das unter feindlichem Feuer den größten Teil der Besatzung des Kreuzers rettete.

WTB Berlin, 28. Aug. Die „Germania“ schreibt zu dem Untergang der „Magdeburg“: Es ist der kühne, tapfer, bei unsrer jungen Marine auszeichnet. Im Herz der feindlichen Kräfte machte der Kreuzer einen verwegenen Vorstoß, mitten hinein in den finnischen Meerbusen, der zwischen Rußland und Schweden liegt und den direkten Weg nach Rußlands Hauptstadt darstellt, und in dem die Flotte der russischen Seestreitkräfte sich befindet.

Der Krieg in den Kolonien.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Nach einer Meldung des Pariser Exzellenz aus Johannesburg (in Betschwanaland) Kämpfe stattgefunden. Man befürchtet den Vormarsch der Deutschen auf Kimberley.

Keine Beschränkungen für die sozialdemokratische Presse.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus München meldet man: Der Kriegsminister hat unter dem 25. August folgenden Erlass herausgegeben: Angesichts der Haltung der sozialdemokratischen Partei im gegenwärtigen Kriege darf der Zensur und Verbreitung dieser Presse in den Seeresangehörigen kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Lebensmitteltransport nach Deutschland.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Rummeche beginnt sich außer Holland auch Schweden an dem Lebensmitteltransport nach Deutschland zu beteiligen. Seitern sind mit der Fahrt in Sogith zwei große Transporte mit Lebensmitteln angekommen. Gleichzeitig sind auch größere Frachten mit Seefischen aus Schweden in Sogith ausgeladen worden.

Die Krise in Frankreich.

* Amsterdam, 27. Aug. Clementeau enthält in seinem Blatt, daß der französische Oberbefehlshaber Joffre mehrere Generale des Generalstabs der Ostarmee wegen Unfähigkeit entlassen und den General Bau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unterfeld betraut habe.

WTB Paris, 28. Aug. Im „Figaro“.

in dem bisher Calmeite Delcasse leidenschaftlich bekämpfte, sagt jetzt der Chefredakteur Capus, es sei kein beßerer Minister des Äußeren denkbar.

Die Frankreich das Völkerrecht bricht.

WTB Budapest, 28. August. Seitlich der Verletzung des Völkerrechts durch Frankreich und Marokko gegenüber Oesterreich-Ungarn wird dem „Neuer Lloyd“ gemeldet: Die Zurückhaltung der Völkern auf den Geschäfts-träger Woerner erfolgt ohne jede vorher ergangene Verständigung. Ein Vizefranzösischer Soldaten erwidern im Besondere, daß die Besatzung der Mitglieder der Besatzung nach dem Vizefranzösischen Geschäfts-trägers, keine Doppelheiten abholen zu lassen, wurde sofort abgewiesen.

Die Waffenbrüder.

Ein Telegramm des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm.

WTB Wien, 27. Aug. Kaiser Franz Josef hat an Kaiser Wilhelm folgenden Telegramm geschickt:

Die herrlichen, den wächtigen Feind niederwerfenden Siege, welche das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erlangt hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, welcher das wuchtige Schwert schärfte und schwingt. Dem Vorbezug, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das beehrte mili-

tärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz meines militärischen Maria Theresiaordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Waffenbrüderschaft annehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir genehm ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie von Moltke zu schätzen wissen wirst, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des militärischen Maria Theresiaordens.

Die Schlacht bei Krasnik.

WTB Wien, 28. August. Die Bericht-erstatte der Blätter besprechen den taktischen Erfolg des Sieges bei Krasnik, der vornehmlich darin besteht, daß die russischen Armeekorps durch die überlegene Führung und scharfe Offensive der österreichischen Truppen auf einer Front getroffen wurden, welche eine Sammlung der Kräfte nicht rasch gestattete. Uebereinstimmend erklären die Bericht-erstatte, daß die Haltung der österreichischen Truppen über jedes Lob erhaben war und daß die Leistungen um so höher einzuschätzen sind, als vor der entscheidenden dreitägigen Schlacht ein schwieriges Gelände bewältigt werden mußte.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Sieg des österreichisch-ungarischen Heeres bei Krasnik ist hier mit umso größerer Freude aufgenommen worden, als man von keinem Erfolge, noch dem Urtel zuständiger Stellen, auch eine günstige Einwirkung auf die Operationen in Ostpreußen erwarten dürfte.

WTB München, 28. August. Der Tod des Erbprinzen Luitpold von Bayern ruft die herzliche Anteilnahme der ganzen Bevölkerung hervor. Der Verstorbene hat, wie das „Berl. Tageblatt“ meldet, eine vollkommen tüchtigste Erziehung genossen. Als der Direktor den Prinzen mit Königl. Hoheit anredete, sagte Prinz Rupprecht: „Sie sollen ihn behandeln wie andere Schüler. Die „Königl. Hoheit“ soll er sich erst verdienen durch einen geleisteten und mafe-losen Charakter.“

WTB Berlin, 28. Aug. Die sächsische Kammer über verspätete Bestellung von Feldpostkästen an Angehörige des Heeres haben Veranlassung gegeben, erneut darauf hinzuweisen, daß der Grund sehr häufig in mangelhafter Adreße zu suchen ist. Es wird dringend er-sucht, recht sorgfältig die Adreße anzugeben: Truppenteil einschließlich Kompanie, Bataillon, Brigade, Division und Armeekorps. Vor allem gilt dies für die Stappformationen, die genau bezeichnet werden müssen. Bei den Formationen, die dem Generalkommando unmittelbar unterstehen, ist das Armeekorps anzugeben. Bei den Formationen, die einem Armeekorps nicht angehören, sondern nur dem Armeekorpskommando unterstellt sind, genügt die genaue Bezeichnung des Truppenteils oder der Formation selbst unter Hinzufügung des Armeekorpskommandos, aber mit der genauen Angabe des Informationsortes, s. B.: Pionier-Belagerungstrupp, Nummer... beim Armeekorpskommando Stettin, oder: Stappen-Infanterie-Kolonie bei der Stappeninspektion Dresden.

Ein Komplize des Mörders Princip entdeckt.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Nach der Meldung eines Mittagsblattes aus Serajewo hat man in dem ersten Zuge serbischer Verwundeter, die nach Serajewo verbracht wurden, auch den Komplizen des Mörders Princip entdeckt. Es ist ein gewisser Buit ein serbischer Komitatsschl, dessen rechter Fuß durch eine Kugel durchbohrt ist. Er gehört zu den serbischen Komitatsschl, die den Attentätern, auf die Weisung des an der serbischen Grenze postierten Finanzwachkommandanten, über die Grenze verhalten. Princip hat wiederholt eingestanden, daß Buit mit ihm als Vertrauensmann der serbischen Regierung verkehrte.

Das Testament des Papstes.

WTB Rom, 28. Aug. Das eigenhändige Testament des Papstes ist auf weichen Papier geschrieben, das das päpstliche Wappen im Transparent enthält. Auch empfiehlt der Papst seine Seele der heiligen Jungfrau. Dann hinterläßt er einige Legate unter der Form der Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testament wird veröffentlicht als Dokument, das die Gleichgültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

Geh. Kommerzienrat Dr. A. Fellius f.

□ Berlin, 28. Aug. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kaden wird gemeldet: Der Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Fellius, Mitglied des Preussischen Herrenhauses, und Präsident der Kadener Handelskammer ist in einem Freiburger Sanatorium gestorben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wasserverkehr in Mannheim-Rheinau im Monat Juni 1914

angegeben nach den Veröffentlichungen des Dr. Statistischen Landesamts Karlsruhe von der Handelskammer Mannheim.

Table with columns for location (Mannheim, Rheinau), direction (to Berg, to Tal), and month (1914, 1913). Rows include 'Ankunft', 'Abgang', and 'Gesamtverkehr'.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Gesamtschuld der Vereinigten Staaten. Frankfurt a. M., 27. Aug. (W. B.) Wie dem „Finanzherold“ mitgeteilt wird, war der Stand der Gesamtschuld der Vereinigten Staaten von Amerika am 31. Juli 2853 281 671 Dollar.

Von Einzelschulden sind im Verkehr Konsols per 1930 646 250 150 Doll., Anleihen von 1908 bis 1918 63 945 460 Dollar, Anleihen per 1915 118 699 900 Doll., Panama-Anleihen 134 631 980 Doll., Postsparkassenbonds 5 508 060 Doll.

Handel und Industrie.

Die Syndikatsfrage in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie.

Die gelegentlich der zum Jahresbeginn erfolgten Erneuerung des rheinisch-westfälischen Zement-Syndikats an dieser Stelle vertretene Auffassung, daß das neue Syndikat angesichts der großen Belastung mit Quoten kaum in der Lage sein werde, eine Gesundung der Verhältnisse in der rheinisch-westfälischen Zementindustrie herbeizuführen, hat sich durch die Entwicklung der syndizierten Zementindustrie als richtig erwiesen.

schwächenden Unternehmungskraft im allgemeinen der Absatz dauernd zurückgegangen sei und Aussichten auf Besserung für den Herbst so gut wie nicht vorhanden wären.

Kalisyndikat. G. m. b. H., Berlin.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) In der gestrigen Gesellschafts-Versammlung des Kalisyndikats wurde beschlossen, für vaterländische Zwecke vorläufig 100 000 Mk. zu spenden. Der Vorstand gab einen Überblick über die durch die Unmöglichkeit der Verschiffung nach dem Auslande, den Fortfall des Absatzes nach feindlichen Ländern und Störungen im Waggonverkehr entstandene Lage der Kaliindustrie.

A. G. Metzeler & Co., München.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der gesamten Gesellschaft ist der den Zwangsvergleich bestätigende Beschluß des Amtsgerichts München rechtskräftig geworden. Damit haben die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 22. Juni d. J. Rechtswirksamkeit erlangt.

Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika wurde der Abschluß für das Jahr 1913/14 vorgelegt und beschlossen, die Generalversammlung auf den 12. September einzuberufen.

Verkehr.

Ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen.

(Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.) Das Protokoll der 113. Sitzung der ständigen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnen, ab-

gehalten in Hohenschwangau am 23. und 24. Juni ist der Handelskammer zugegangen und steht den Interessenten zur Einsicht auf dem Bureau zur Verfügung.

Von den Beratungsgegenständen sind hervorzuheben: Erhebung von Deckenmiete und Berechnung des 10proz. Frachtszuschlags. Die Bestimmungen werden dahin ergänzt, daß der nach dem Tarif zu berechnende 10prozentige Frachtszuschlag für bedeckte Beförderung oder die tarifmäßige Deckenmiete auch ohne die jetzt geforderten schriftlichen Anträge im Frachtbrief fällig werden; es genügt in diesen Fällen, daß die Anträge in irgend einer Form (schriftlich durch Fernsprecher oder mündlich) bei Güterabfertigung gestellt sind.

Warenmärkte.

Bedeutender Bedarf an Hölzern für Heereszwecke.

Die Flugzeugfabriken sind, wie wir erfahren, sehr stark mit der Anfertigung neuer Apparate beschäftigt; infolgedessen ist großer Bedarf an Hölzern aller Arten entstanden. In der Hauptsache werden jetzt erhebliche Posten zäher Eschenhölzer, die aus Ostpreußen, Schleswig-Holstein und von der Insel Rügen bezogen werden und als Militärgut zum Versand gelangen, verbraucht.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 27. Aug. Da einer großen Nachfrage nur geringes Angebot gegenüberstand, so nahm der Markt einen festeren Verlauf. Die Preise stellten sich höher.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen) and prices for Berlin, 27. August 1914.

Berliner Metallmarkt.

Berlin, 27. August 1914. Raffiniertes Zink 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer Viehmarkt.

Anteiliger Bericht der Direktion des städt. Schlachthof- und Viehhofes.

Mannheim, den 27. Aug.

Table with columns for animal types (Kälber, Schafe) and prices per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht.

Es wurde bezahlt für das Stück: Luxusperde 600-700, 800-900, 1000-1100, 1200-1300.

Landwirtschaft.

Die hauptsächlichsten Bodenbenutzungsarten im Jahre 1913.

Wech ein blühendes hochkultiviertes Land wir sind, zeigt die soeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte veröffentlichte Uebersicht über den hauptsächlichsten Bodenbenutzungsanbau im Jahre 1913.

Table with columns for land use types (Acker- und Gartenland, Wiesen) and area in Hektar.

Zahlungseinstellungen und Konurse.

Konurse in Deutschland.

All-Landsberg: Rittmeister a. D. Hans v. Stegmann und Stein. Belgard: Kaufmann Fritz Schmieder. Breslau: Hauptkassenrentant Paul Richter. Dresden: Weißwarenhandlerin Selma Zschokke geb. Kühne. Essen: Polsterer Johannes Gabriel. Freienwalde: Hotelbesitzerwitwe Simon geb. Emma Dreher. Gielwitz: Firma Faber u. Wolny. Hamburg: Wandplattengeschäftsinhaber Karl Sondermann; Direktor Edward Erhard Wildhändler Hermann von Hacht. Hannover: Therese Parlasik; Kaufmann Karl Brandes. Kiel: Kaufmann Richard Naujocks. Lauenstein: Bieler Wth. Eilers. Liegnitz: Fleischermeister Wilhelm Schulz. Lüdenscheid: Kaufmann Sally Mosbach. Lügunkloster: Kaufmann Christian Schmidt. Mainz: Bankier Adolf Carlebach. Miesbach: Gasholbesitzer Max Kopf. Neustadt: Kohlenhändler Arthur Hubrich. Obergurgberg: Fahrradhandlerin Leopold. Mahler. Oppeln: Kaufmannsrau Paula Herlitz geb. Wolff. Samter: Kaufmanns Witwe Johanna Fischer geb. Gawrych. Stuttgart-Cannstatt: Wilhelmine Pfisterer geb. Renneke. Torgau: Anna Siptitz geb. Springer. Werdau: Handelsrau Anna Pivl geb. Stuhlmann.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Nürnberg, 27. Aug. Am Hopfenmarkt waren in den letzten Tagen weitere Zufuhren an neuen Frühhopfen eingetroffen. Besonders belanden sich hierunter auch die ersten Ballen aus verschiedenen Halletauern Siegelgegenden.

WTB. Hamburg, 28. Aug. Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe macht bekannt: Mitteilungen aus England zufolge ist die Prämie für Kriegsversicherung bei Lloyd für Fahrzeuge auf durchschnittlich 40 Proz. gestiegen.

WTB. Berlin, 27. Aug. Der preußische Handelsminister hat die Liquidationspreise für die Abwicklung der nach den Bedingungen der Börsen in Berlin und Danzig geschlossenen Zeitgeschäfte in Getreide, Mehl und Kupfer nach den Vorschlägen der Börsenvorstände in Berlin und Danzig festgesetzt.

WTB. Berlin, 27. Aug. Der Verband von Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte berechnete vom 27. August ab einen Kupferzuschlag von 23,60 Mk. pro Quadratmeter Kupfer Querschnitt und 1000 m Länge bei täglicher Schwankung.

WTB. Newyork, 28. Aug. Der Wert der in den letzten Wochen ausgeführten Waren betrug 8,48 Millionen Dollar gegen 15,8 Millionen Dollar in der entsprechenden Woche des Vorjahres.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug.

Table with columns for location (Halle, Kehl, Mainz), date (23, 24, 25, 26, 27, 28) and water level (Höhe in Meter).

Wasserwärme des Rheins am 28. Aug. 1914, R. 19 C.

Mitteltell von Leopold Sänger.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Table with columns for date, time, temperature, and other weather data for Mannheim.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Verzeichnis vom „Roten Kreuz“

Table listing names and amounts of donations to the Red Cross, including names like 'Herrn Groß', 'Frau Groß', and 'Herrn Schmitt'.

Table listing names and amounts of donations, including names like 'Samuel Mainzer', 'Carl & Rich. Jul.', and 'Herrn Schmitt'.

Café Corso! Täglich grosse Künstler-Konzerte. Bräule Str. 11, 6. Vornehmes Familien-Café.

Liebesgaben für bedürftige Angehörige einberufener Mannschaften. Es entspricht einem Bedürfnisse...

Die Direktion des hies. Schlachthaus- u. Viehhofes: Preisd. Die Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde...

Alt-Ratholische Gemeinde. (Schloßkirche). Freitag, den 28. August, abends 7 Uhr. Jraelitische Gemeinde. In der Haupt-Synagoge...

Gesellschaft der Aerzte in Mannheim. Bestellungen für Krankenbesuche sind, wenn irgend möglich, vor 9 Uhr vormittags aufzugeben.

Conditorei u. Café Daniel Wellenreuther D 1, 11 = Telefon 7152. Anerkannt vorzügliche Backwaren...

W. Ohnesorg, Buchrevisor, Mannheim. August-Anlage 15. übernimmt: Befestigung von Jubiläumsgeldscheinen...

Auto-Pneumatiks werden unter fachmännischer Leitung repariert Fritz Heid Automobile, Mannheim, J 7, 24.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte. versendet durch d. Post Nachnahme frei in Haus...

Aller-Feinsten Molkerer-Tafel-Butter. versendet durch d. Post Nachnahme frei in Haus...

Dehndgrad-Verfeinerung. Samstag, 28. August 1914 vormittags 9 Uhr...

Verloren. Damen-Uhr mit Silber. Freitag, den 28. August 1914. Entlaufen. Rotgelber Kehlpincher...

Vermischtes. Die Sprechstunden finden Montag u. Freitag von 6-8 Uhr abends im alten Rathaus...

Bücherrevisor. Herrn. Geschäftsabrechnung und Nebenrechnung, auch Kundenrezepte...

Bohnenbutter. in 1/2 Pfund-Stücken Mk. 1.25. Tafelbutter. in 1/2 Pfund-Stücken Mk. 1.25.

Giergroßhandel. G 2, 3, am Markt. 95543. Damen- Kopfwaschen. Shampoo, Teer, Kamillen, Eigelb etc.

A. Bieger. Hoffriseur. D 1, 1, via-Aria Hof-Conditorei Thraner.

Rotorrad. mindestens 2 PS mit ganz weichen 108. 8. Louis Haas. Mannheim. 95553.

Weinfässer. von 30-100 Liter Inhalt sofort zu kaufen gesucht.

1 Zug-Pferd zu kaufen gesucht. Johann H. Bachmann. Binnendafen. 95552.

Getragene Kleider. Gebraucht, gut erhalten. Sebraug, Kleider etc. Preis 1. 10. Kissin, Tel. 3706.

Leiden. Fettleibigkeit, Fettsucht, starken Hüften. Entfettungsverfahren nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonzi...

Rechtsagentur. Karl Schmitt. (Langjähriger Anwalts-Bürochef) empfiehlt sich zur Beforgung von Rechtsangelegenheiten...

Sofort lieferbar. Eiserne Bettstellen, Eiserne Nachttische. W. Landes Söhne. Q 5, 4. Telefon 1163.

Mannheimer Zuschneide- u. Nähschule. Laura Grünbaum, Mannheim. P 1, 7a. früher K 1, 13 P 1, 7a.

Pferde zu verleihen. Q 5, 4. 26130.

Extra billiger Obst- u. Gemüse-Markt!

Frische Pfirsiche Pfd. 12 Pf.	Grosse Holl. Gurke Stück 7 Pf.	Frisches Weisskraut Pfund 3 Pf.
Zwetschgen Pfund 6 Pf.	Große Bayer. Rettige Stück 3 Pf.	Kartoffeln Pfund 5 Pf.
Frische Äpfel Pfund 8 Pf.	Deutsche Gurke Stück 6 Pf.	Zwiebeln Pfund 8 Pf.
Beste Birnen Pfund 15 Pf.	Blumenkohl Stück 25 Pf.	Prima Carotten Pfund 5 Pf.
Zitronen Stück 4 Pf.	Grosse Endivien Stück 5 Pf.	Holländ. Tomaten Pfd. 12 Pf.

Nährmittel

Mehl oder Polenta Pfd. 22 Pf.
Erbsen, grün oder gelb Pfd. 28 Pf.
Gries oder Grünkern Pfd. 30 Pf.
Haferflocken Pfund 28 Pf.
Reis Pfd. 18 Pf. Salz Pfund 9 Pf.
Makkaroni Pfund 30 Pf.
Breite Nudeln Pfund 38 Pf.
Cryst.-Zucker Pfd. 25 Pf. Cichorie 27 Pf.
Malzperstenkaffee Pfund 22 Pf.
Back- oder Puddingpulver Pak. 6 Pf.

Fleisch- u. Wurstwaren

Delik. Würstchen 2 Stück 9 Pf.
Prima Mettwurst Pfund 98 Pf.
Hausg. Leber- u. Blutwurst Pfd. 43 Pf.
Gerluchertes Dörrfleisch Pfd. 78 Pf.
Schwarlamagen 1/2 Pfund 38 Pf.
Prima Schmalz Pfund 78 Pf.
Ger. Kammstöcke Pfund 1.15 Mk.
Thür. Rot- u. Leberwurst 1/2 Pfd. 33 Pf.
Füsse Pfd. 25 , Schallrippen Pfd. 45 Pf.
Frischer Schweinebraten Pfd. 85 Pf.

Delikatessen

Gerluchertes Laohs 1/2 Pfd. 38 Pf.
Oelsardinen 58, 65, 92 Pf.
Likör, verschied. Sorten 25, 90 Pf.
Condens. Milch Dose 55 Pf.
Camembertkäse St. 13 Pf.
Senf od. Pumpernickel 9 Pf.
Tilsiter od. Briekäse 1/2 Pfd. 50 Pf.
Frische Palmbutter Pfund 62 Pf.
Limburger Käse Pfund 32 Pf.
Neues Sauerkraut Pfund 7 Pf.

Geflügel

Junge Tauben 60 Pf.
Junge Hühner 1.10 an
Suppenhühner und Grothühner billig.

Im Erfrischungsraum

Hochfeines Früchte-Eis Port. 25 Pf.
Belegte Brötchen Stück 10 Pf.
Selters 10 Pf. Limonade 15 Pf.

Gez. Crème, Vanille, Chokolade, Croquant, Torten sowie Kirsch-, Aprikosen-, Limon- u. Pfäumen-Kuchen Jede Portion 15

SCHMOLLER

Verkauf

Piano Leitz.
abzug, ermäß. Demmer,
Schwabenstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Kleiner Kassenschrank
preiswert abgegeben.
D. 1, 3, Hinterhaus part.

Senge's Karte von Europa
aufgezogen 1700x210 cm
Ravenstein's Karte von
Mitteleuropa
1:200,000 in 164 Blättern
Schlosser's Weltkarte
in 10 Bänden, billig abzu-
geben B. & 19, part., Fort-
eintrag rechts. 96537

**Schlafzimmer-
einrichtung**
anherb preiswert zu ver-
kaufen. C. 2, 2, 2. St.
schraubte, billig,
Pianos Demmer, 7. Hofen
57749

neues Herrenrad
wegen Veränderung zum
Wälzer zu verkaufen. 6463
Q 3, 10, parterre rechts.

Molkerei-Niederlage

frisch, weiß, Käse Pfd. M. 0.20
fst. Molkereibutter „ „ 1.40
Bauernhandkäse
vortrefflichen Geschmack,
mit alle einschlägigen
Artikel 96530
Aug. Barther,
Gontardstr. 17.

Schönes Seegras
neue Ernte
preisw. abzugeben.
Q 5, 4.

Einladung

Kirchengemeinde - Versammlung
auf Montag, den 31. August 1914, abends 8 Uhr,
in die Konfirmandensäle der Christuskirche. 10774
Tages-Ordnung:
1. Die Wiederbelebung der oberen Pfarrei der
Konfirmandenkirche.
2. Die Neueinstellung der Pfarrbezirke der Außer-
kirche.
3. Eröffnung eines Kirchenältesten.
Mannheim, den 19. August 1914.
Obmann Kirchengemeinderat:
Hainich

Einquartierung
mit voller Pension übernimmt
Speisewirtschaft „Edelweiß“
Seidenheimerstraße 28.

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Burg.
Korttehana.

„Wieder Gott! Du lieber Gott! Hilf uns beiden!“ jammerte sie lautlos, voll höchster Angst, in ihrem Herzen. Umringt mit einem letzten Blick die schöne Welt und sah sich abgelenkt in Tiefen und Tod.
Sie erkannte mit einem letzten, leeren Blick die Willenstadt, den weißen Hügelbau ihres Häuschens, ihres Glückes Heil und Grab. Das Häuslein ihr entgegen wie ein letzter, seliger Traum. Das Leben grüßte den Tod.
Ein Weirösten quartete unten am Hügel: Nur einmal blüht im Jahr der Mai. Das Letzte, was sie wahrnahm. Nun kam der Tod, das grauliche Verschmettertwerden.
Ihre Sinne schwanden.
„Na, da hättest du's ja nicht weit nach Hause, Schatz.“
Traumte sie denn. Das war doch Etmans Stimme. Und lachend hatte er die Worte gesprochen.
„Nächsten Himmel und Erde!“
„Gemma, wir müssen 'unter, er will nicht mehr.“
„Was leben, — auf der Wiese da. Na, die Bauern werden sich bedanken.“
Sie erwartete aus Todesängsten, horchte auf.
„Sprich, o sprich! jubelte es in ihrem Herzen. Sprich in meine Träume, meinen Tod. Du lieber, lieber Mann! Ach doch, ich nie erwartest! lauchte es in ihrer Seele. Sie wiegte sich in Träumen vom Tode und taumelnden Seligkeiten. Ihre Augen unterließ nicht mehr Himmel, Wald und Wiese.
„Du und, und, furrer! Der Motor butierte friedlich wieder los und wachte sie aus weissen Schattungen vom Sterben.
Gemma richtete sich auf und blühte auf die alte Rascheln. Wie vor Freude und Stolz blühten die Restingteile, die Bindung triierte: Geschoben wird nicht, gestürzt wird nicht! Und das Teil hier broddelnd ein und aus, schauerte: „I wo, I wo!“
Sie liegen über dem Walde hoch immer höher und liegen in einem geraden Strich über das Willenstädtchen im Winkel, über das Dorf und den gelben Schornstein der Brauerei auf den Flugplatz zu.
„Wein Häuschen, mein Häuschen! lang es im

Bersert der jungen, schönen Frau und jubilierte: Etmann, Etmann Bärensprung!
Bei der ersten Sprungschanke, beinahe noch über den Schienen der Eisenbahnstation, stellte der Oberleutnant den Motor ab und ging nieder, diesmal in ziemlich schmalen Bogen. Hart bei einer ausgeklopften, zerflossenen und zertrümmerten Felskuppe auf dem Exerzierplatz stand das Flugzeug, Minuten weit vom Fliegerstutzen, wo man sie erwartete.
Etmann sprang schnell herauf, Gemma herabzusehen. Auch sie war schon vom Sitz und berückte über den Bordrand auf den Fußtritt zu steigen. Dabei verbot sie sich ihr Kopf im Steuer und hielt sie fest.
So hing sie hilflos zwischen Himmel und Erde.
„Ach, Etmann!“ seufzte sie in danger Verlegenheit.
Der Oberleutnant schlang den Arm um ihre Taille und lachte.
„Wenn ich dich jetzt zappeln ließe —?“
„Nun mal ruh dich, keine Gemma!“
„Wenn das einer läßt!“
„Keine Angst; so schnell sind die nicht heran.“
Er hob ihren Kopf herunter, schmalzte Brille und Schutzbrille ab und küßte sie mit heißen Lippen.
„Ach — Du, mir war gar nicht so vorhin!“
„Brachte sie, von seinen Küßten halb erstarrt, abgerissen hervor.
„Was denn? Ach so; Du dachtest wohl . . .?“
„Ne, Kind, das geht hier, das Gerumpelparadies.“
„Jetzt umschlang auch sie ihn mit beiden Armen und drückte seinen Kopf an ihre Brust, küßte ihn mit freudigen Lippen.
„O Du . . . Du . . . Wär! Ich hab' dich so lieb. Ich bin froh, daß Du wieder da bist und ich auch. Ich habe dich ja so lurchbar lieb!“
Vor Minuten noch wäbete sie sich mitten im Tode, und jetzt war sie glücklich, glücklich auf der freien Erde.
Endlich riß sich Bärensprung aus ihren Armen.
„Die Augen schon durchs Glas nach und. Kommen weiter mein Kind!“
Er kletterte hinauf, wachte ihr Kleid los, das zertrümmert war. Während sie sich einermahnen in Ordnung brachte, hochte er im Sitz und kugelte am Motor herum, schraubte den Wasserfahler auf.
Einer der Montreure kam auf dem Fahrrad dahergejagt.
Der Oberleutnant war nach dem kleinen

Intermezzo schon wieder ganz flieger und Radmann.
„Jetzt bin ich genau 15 Minuten oben gewesen, und das Wasser für 2 Stunden ist wieder fast alle. Entweder das Bassin ist nicht dicht, oder es hat sonst einen Haken. Auch der Motor hat jetzt seine Müden.“
Sie stellten gemeinsam fest, daß der Wasserfaß leer war.
Gemma wartete hinter dem breiten Schwanzsteuer und suchte ihr wirres blaues Haar zu ordnen.
Ihr Herz schlug noch bestig von der Fahrt, dem Schwere und den leidenschaftlichen Küßen. Nun kümmerte sich Etmann wieder gar nicht um sie, als wäre nichts gewesen.
Wenn sie ihn nur erst für sich hätte, in ihrem Häuschen.
Sie wartete ganz still und lauschte in die Abendluft. Ihr war, als wächte ein Singen herüber aus der weiten Ferne in fremder Welt, wo es keine Menschenflieger gibt, nur glückliche Leute, die mit beiden Beinen auf der festen Erde hieblen.
Wenn Etmann doch wäre wie diese Menschen! Sie hatte nun das Fliegen am eigenen Leib verspürt, mit ihren Nerven erprobt und war, wenn sie mit allen ihren Gedanken ins Gerüst ging, zu keinem besonders verlockenden Genuße gekommen.
Gewiß, das Schweben über allen Dingen hoch oben war sehr schön. Aber dann der ewige Schreck im Hinterhalt, die Angst vor dem Motor, vor laufend Wäldchen. Und das immer unendliche Gefühl: Es puffert etwas. Du kommst nicht heim herunter.
Gott läßt seiner eben doch nicht spotten und weiß alle Wesen dolin, wohin sie nach ihrer Naturbestimmung gehören: Fische unter Wasser, Menschen auf die Erde und Vögel unter den Himmel.
„Ja, wenn es nur ein Edelstein wäre wie im Freiballen, im Heppelskiff! Aber diese unaufrichtig lärmende, lästige Maschine, die einen Gestank und Höllenspechtel ohne Gleichen unter Gottes reinen Himmel bringt!“
Gemma konnte das Geräusch im Ohr und den Benzingeruch nicht los werden, und als sie über den Exerzierplatz auf den Fliegerstutzen zgingen, trat sie froh mit höheren Schritten ins weisse Gras, lag in vollen Lippen den Atem ihrer Erdennwelt, den Duft der Wiesen und Felder ein.
Man drückte sie mit eindringlichen Fragen, wie es ihr gefallen hob.
„Das Fliegen und Schweben an sich ist wohl

unfassbar schön, aber, meine Herren, ich komme von dem Spruch nicht los, daß Gott die Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt.
„Wir wäre es lieber, mein Gott, flöge nicht mehr mit diesen furchtbaren Ungeheuern.“
Der Oberleutnant stand dabei, schob mißbilligend die Unterlippe vor und meinte nach kurzem Schweigen:
„Das hättest Du nicht sagen sollen, liebe Gemma.“
„Sie gab ihm in freiem Bekennen zurück:
„Welche Frau, die ihren Mann wahrhaft liebt, würde anders sprechen, Etmann?“
Als sie spät abends nach Hause kamen, lag ein großes gelbes Dienstflugzeug neben dem Gedeck des Oberleutnants. Er öffnete es hastig, las und lachte vor sich hin.
„Du hast gute Geister im Bunde, Gemma! Mit der Luftschifferei hat's vorläufig ein Ende; ich soll binnen 4 Wochen eine Arbeit ausliefern im Flugzeug, Motorrad und leichte Kavallerie im Manöver und im Ernstfall.“
„Na, nu freu' Dich auf die Dast am Schreibtisch, alter Bärensprung!“
Sie trat neben ihn, umringt ihn mit weichen Armen:
„Du bist doch bei mir, Etmannsbars — alle Tage bei mir!“ jubelte sie hinaus . . .
Er schmiegte sich an ihre Brust und lachte fröhlich, sich selbst verpotend.
„Weißt Du, wie sie mich auf dem Flugplatz nennen werden? Landhauer —.“
„Vergleiche hinsten.“ küßte Gemma die Lippen.
„Aber sehr kind, denn wenn dies einmal der Dörselberg ist, so möchte ich einfach nicht wieder 'raus trotz Dörselgebüdel und Wönselgefäng.“
Gemma erlebte sie und trat zu ihrem Mann zurück. Unpartig hatte sich ein furchtbares Gemälde vor ihr entrollt. Eine Wiese sah sie, eine Herde weiden. Im zerfahnenen Flugzeug lag Etmann . . .
Schwarze Träger trugen einen Sarg und saugen . . .
„Was ist Dir, Kindchen?“ sprang er hinaus und riß die Weinflasche vom Tisch, schenkte ihr erschaudert ein Glas ein.
„Ach, ich bin manchmal . . . Etmann . . . nein . . .“ Sie barg ihr Gesicht in seinen Armen.
„Du verhebe . . . Du hast mich so glücklich gemacht.“
Er küßte sie jetzt auf's Haar und hielt ganz still, bis sie sich von der Schwäche erholt hatte.
(Fortsetzung folgt)

